

Klosterkammer *aktuell*

Klosterkammer-Ausstellung zum 200. Geburtstag im Landesmuseum



Eröffneten gemeinsam die Ausstellung „Schatzhüterin“: Prof. Dr. Katja Lembke, Direktorin des Landesmuseums Hannover, Hans-Christian Biallas, Präsident der Klosterkammer, und Kurator Dr. Jens Reiche (von links).

Foto: Kerstin Schmidt

Anlässlich ihres 200. Geburtstages widmet das Landesmuseum Hannover der Klosterkammer Hannover eine Sonderausstellung bis zum 12. August 2018. Sie zeigt überwiegend kostbare Kunstwerke aus den bis heute lebendigen Orten geistigen Lebens. Mit mehr als 170 Objekten stellt die Ausstellung die reichhaltigen Schätze der von der Klosterkammer unterstützten niedersächsischen Frauenklöster und Damenstifte in den Fokus. Kostbare Kunstwerke aus Gottesdienst und Gebet, aber

auch vielfältige Zeugnisse der Arbeit und des täglichen Lebens sind erstmals außerhalb der Klöster zu sehen. Vom vergoldeten Äbtissinnenstab über das gemalte Andachtsbild bis hin zur ältesten Brille der Welt erlauben es unterschiedliche Exponate, die noch heute bestehende Lebenswelt im Kloster zu erfahren. Ein besonderes Augenmerk in der Ausstellung gilt deshalb ihren Bewohnerinnen: Was waren das für Frauen, die Medizin kochten, fromme Bücher schrieben oder sich mit dem

Verwalter um Holzlieferungen stritten, und was verbindet sie mit ihren Amtsschwestern heute? Darüber hinaus ist ein Film über die Aufgaben der Klosterkammer zu sehen. ina

Weitere Informationen unter klosterkammer.de/ueber-die-klosterkammer/jubilaeum-2018/ausstellung-im-landesmuseum-oder-landesmuseum-hannover.niedersachsen.de

Foto-Installationen rund um das Landesmuseum Hannover

Seite 5

Liebe Leserinnen und Leser,

am 8. Mai wird die Klosterkammer Hannover 200 Jahre alt. Neben der Ausstellung „Schatzhüterin“ (siehe oben) lädt parallel hierzu die Schau an Foto-Installationen rund um das Landesmuseum zum Hingucken ein. Im Fokus sind die Klöster und Stifte im Verwaltungsbereich der Klosterkammer (Seite 5). Ein weiterer Höhepunkt in diesem Sommer wird das Klosterkammerfest am 25. August 2018 in Wöltingerode sein, zu dem Sie alle herzlich willkommen sind, mehr hierzu auf Seite 8. Erfreuliches gibt es auch zum Thema Erbbau-recht zu nennen: Städte und Kommunen nutzen es längst

als Stadtentwicklungsinstrument, die Klosterkammer nach wie vor als wichtige Einnahmequelle für den Erhalt des Stiftungsvermögens. (Seite 2/3). Und wie immer gibt es Berichtenswertes aus der Bau- und Kunstpflege, der Forst sowie den Förderungen.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen.

**Ihr Hans-Christian Biallas,
Präsident der Klosterkammer**



Foto: Thomas Damm



Haben mitdiskutiert: Architektin und Stadtplanerin Christiane Thalgot, Dr. Matthias Nagel, Leiter der Abteilung Liegenschaften der Klosterkammer, und Raumplanerin Frauke Burgdorff (von links).

Foto: Olaf Mahlstedt

Bezahlbarer Wohnraum? Dank Erbbaurecht!

Städte und Kommunen: interessantes Instrument für die Stadtentwicklung

Egal ob Hannover, Bremen oder München: die Preise für Grundstücke, Häuser, Wohnungen und Mieten steigen kontinuierlich an. In der Diskussion darum, wie Städte und Kommunen gegensteuern können, gewinnt das Modell Erbbaurecht zunehmend an Bedeutung, denn es ist ein wichtiges Instrument gegen Bodenspekulation. Grundstücke, die im Erbbaurecht vergeben werden, können nicht von Investoren aufgekauft werden, die diese Flächen zu hohen Preisen weiterverkaufen – und damit die Preise in die Höhe treiben. Für Städte ist zudem der in den vergangenen Jahrzehnten vernachlässigte soziale Wohnungsbau wieder von größerer Bedeutung.

Über die Frage, wie Erbbaurechte vergeben werden und ob über eine Bundesstiftung gegen die steigenden

Preise angegangen werden könnte, diskutierten im Februar 2018 Fachleute aus ganz Deutschland – darunter Dr. Matthias Nagel, Leiter der Abteilung Liegenschaften der Klosterkammer Hannover und Geschäftsführer des Deutschen Erbbaurechtsverbandes.

München setzt auf Erbbaurecht

Die Diskussionsrunde fand in Hannover statt, wo die Klosterkammer als größte Erbbaurechtsausgeberin Deutschlands ihren Sitz hat. Initiatoren waren die Raumplanerin Frauke Burgdorff, der Politikwissenschaftler Jochen Lang und der Architekt und Professor für Städtebau, Stefan Rettich, die den Vorschlag zur Gründung einer Bodenstiftung des Bundes als Fundament für dauerhaft bezahlbare Wohnungen entwickelt haben.

Bereits in den 1990er-Jahren befasste sich Christiane Thalgot, Architektin und Stadtplanerin, als Stadtbaurätin in München mit der Frage, wie Flächen so entwickelt werden können, dass die Stadtgesellschaft insgesamt davon profitiert. Beispielsweise wurde auf städtischen Liegenschaften der Wohnungsbau gefördert und ein Teil verkauft, um dies zu finanzieren. „Aus heutiger Sicht ist es richtig, Grundstücke nicht ganz aus der Hand zu geben. 1994 war die Zeit aber noch nicht reif dafür“, sagte Christiane Thalgot und fügte hinzu: „Immerhin hat die Stadt München heute Grundsatzbeschlüsse, dass sie nur noch im Erbbaurecht vergibt.“

Die Klosterkammer setzt seit Generationen auf das Instrument des Erbbaurechts. Besonders dort, wo viele Flächen



Wohnprojekt mit 26 Parteien in der Nähe eines Naturschutzgebietes auf einem Erbbaurecht der Klosterkammer in Wennigsen.

Foto: Kristina Weidelhofer

auf diesem Wege vergeben werden, zeigt sich die Wirkung: Werden Grundstücke wieder und wieder verkauft, steigen die Bodenpreise – bleiben sie in einer Hand, ist der Anstieg geringer. Dr. Matthias Nagel sagte: „Wie lassen sich Bewertungen vornehmen, wenn es auf relativ großen Gebieten, beispielsweise in einem Stadtteil von Osnabrück, keine Verkäufe gibt? Wir deckeln also die Grundstückspreise.“

Iris Reuther, Senatsbaudirektorin von Bremen, verwies darauf, dass Kommunen verpflichtet sind, Grundstücke zu veräußern, wenn Haushaltsdefizite vorliegen. Seit dem Jahr 2012 hat Bremen eine Quote für den geförderten Wohnungsbau, gekoppelt an die Vergabe von Flächen. Und welche Bedeutung hat das Erbbaurecht?



Gebäude auf Erbbaurecht vom Beamten-Wohnungs-Verein in der Hildesheimer Kuckuckstraße.

Foto: BWV zu Hildesheim eG

„Für die Stadtentwicklung ist das ein interessantes Instrument. Bremen gibt strategische Teile seines Sondervermögens nicht her. Die großen Schuppen an den Kaianlagen werden zum Beispiel im Erbbaurecht vergeben“, erläuterte Iris Reuther und fuhr fort: „Seit drei bis fünf Monaten reden wir erst darüber, auch andere Landesflächen im Erbbaurecht zu vergeben.“ Dass es bereits einige Städte und Kommunen gibt, die gut mit dem Modell der Vergabe im Erbbaurecht leben können, unterstrich Dr. Matthias Nagel und verwies auf Basel, Zürich, Amsterdam und Rotterdam.

Markt hat Bewegung gebracht

Warum das Thema derzeit wieder so aktuell ist, hob Christiane Thalgot pointiert hervor: „Die wirkliche Bewegung hat nicht die Diskussion über das Gemeinwohl gebracht, sondern dieser irrsinnige Markt. Den Boden wie Schweinehälften und Roggensäcke zu behandeln, hat die Städte zerstört. Die Bodenpreise werden nicht durch konkrete Rendite bestimmt. Internationale Investoren investieren hier, weil sie den politischen Systemen in ihren eigenen Ländern nicht trauen.“

Das Interview in voller Länge sowie weitere Texte zum Thema sind nachzulesen in dem Magazin „Stadtbauwelt“, das sein aktuelles Heft der Bodenfrage widmet. Informationen dazu sind im Internet zu finden unter: www.bauwelt.de.

DAS ERBBAURECHTS-ABC

10. Erbpacht

Der Begriff Erbpacht wird oft anstatt des Begriffs Erbbaurecht verwendet, sie sind jedoch nicht gleichbedeutend. Erbpacht meint eine aus dem Mittelalter stammende Form des Grundbesitzes, die den Erbpächter persönlich und wirtschaftlich an den Lehensherren band. Im Gegensatz zum Erbbaurecht gehörten bei diesem Modell auch die Gebäude nicht dem Erbpächter. Der Grundbesitz konnte bei Verstoß gegen die Treue- und Unterhaltsverpflichtungen vom Lehensherren zurückgefordert werden. Während der Französischen Revolution (1789–1799) wurde die Erbpacht in weiten Teilen Deutschlands verboten und 1947 abgeschafft.

Das heutige Erbbaurecht ist eine ähnliche Form der Trennung von Eigentums- und Nutzungsrechten an einem Grundstück, persönliche Treuepflichten oder Abhängigkeiten sind damit nicht verbunden. Der Begriff Erbbaurecht bedeutet, dass man ein eigenes Haus auf fremdem Grund bauen kann. Der Erbbaurechtsvertrag ist in der Regel zeitlich befristet und bis zum Ablauf nicht kündbar. Eine Aufhebung des Vertrags ist nur möglich, wenn beide Parteien dies wollen und notariell beurkunden.

11. Wohnungserbbaurecht

Mehrere Eigentümer von Wohnungen innerhalb eines Gebäudes bilden eine Wohnungseigentümergeinschaft nach dem Wohnungseigentumsgesetz (WEG). Auch Gebäude auf Erbbaurechtsgrundstücken können in Wohnungseigentum aufgeteilt, veräußert, beliehen und vererbt werden. Die einzelnen Eigentumswohnungen auf einem Erbbaurechtsgrundstück werden auch als Wohnungserbbaurechte bezeichnet.

Alle Wohnungseigentümer in der Gemeinschaft zahlen anteilig den Erbbauzins für das Grundstück.



Foto: iStock

Selbstständig leben trotz körperlicher Einschränkungen

Die Klosterkammer Hannover setzt auf barrierearme Zugänge zu ihren Klöstern und Stiften und fördert rollstuhlgerechten Umbau von Kirchengebäuden



Barrierearmer Alltag: Renate Krüger schiebt Helga Franke den rollstuhlgerechten Zugang des Klosters Marienwerder hinunter.

Foto: Harald Koch



Versteckt hinter einer Flurnische: Der Aufzug im Kloster Medingen. Foto: Reinhard Benhöfer

Menschen mit Rollstühlen, Kinderwagen, Rollatoren sind beim Zutritt in eines der heute noch belebten mittelalterlichen Klöster und Stifte, die im Verwaltungsbereich der Klosterkammer Hannover liegen, oft auf Hilfe angewiesen. „Nicht überall gibt es Fahrstühle oder barrierefreie Zugänge“, weiß Rita Hoheisel, Leiterin der hauseigenen Abteilung Bau- und Kunstpflege. Dort, wo sich touristische Attraktionen befinden oder insgesamt eine größere Baumaßnahme erforderlich ist, versuchen die Architektinnen und Architekten Barrierearmut oder sogar Barrierefreiheit zu schaffen. Deshalb sind unter anderem in den Klöstern in Wienhausen, in Medingen sowie im Stift Obernkirchen im Laufe der vergangenen Jahrzehnte bereits Aufzüge eingebaut worden. Barrierearme Zugänge gibt es mittlerweile auch im Kloster Ebstorf und im Kloster Marienwerder.

Als nächste größere Baumaßnahme wird im ehemaligen Klostergebäude in

Lamspringe ein Aufzug eingebaut. Dort hat die Gemeinde bereits seit Jahrzehnten einen Teil der Räume gemietet. Diese werden ab dem kommenden Jahr saniert und umgebaut, auch im Sinne einer barrierefreien Erreichbarkeit.

Rollatoren oft im Einsatz

„Da wir überwiegend historische Bauensembles betreuen, ist Barrierefreiheit kaum erreichbar. Wir stellen die maximal mögliche Barrierearmut her, was Menschen mit körperlichen Einschränkungen dennoch hilft, sich selbstständig fortzubewegen“, so Rita Hoheisel. Dies ist auch für viele Bewohnerinnen der alten Gemäuer wichtig, denn: In den Klöstern und Stiften leben viele ältere Damen, die Rollatoren benutzen, insbesondere im Kloster Marienwerder.

Dort können die Konventualinnen und Äbtissinnen nach einem aktiven Dienst in den Klöstern und Stiften ihren Lebensabend verbringen. „In Marienwerder gibt

es sowohl einen Aufzug als auch einen rollstuhlgerechten Zugang zum Haupteingang“, sagt Tim Wameling, zuständiger Dezernent der Abteilung Bau- und Kunstpflege.

Ob der Aufzug modern und als bewusst gesetzter Akzent gebaut oder in das vorhandene Ensemble eingefügt wird, richtet sich nach den vorhandenen baulichen Voraussetzungen. Während der Aufzug im Kloster Medingen versteckt hinter einer Flurnische zu finden ist, thront er in Marienwerder als Glaslift luftig und leicht zwischen Außen und Innen des barocken Gebäudes und des Innenhofes.

Viele Menschen, die sich für Heimatgeschichte und damit auch für die niedersächsischen Klöster und Stifte interessieren, befinden sich in der dritten Lebensphase. Das haben sie mit den Kirchgängern beider großen Konfessionen gemein. „Immer wieder erreichen die Klosterkammer auch aus dem kirchlichen Bereich Förderanfragen im

Hinblick auf Maßnahmen zur Herstellung der Barrierefreiheit. Mit einer flächendeckenden Förderung der Inklusion in ihrem Fördergebiet wären die von der Klosterkammer verwalteten Stiftungen aber überfordert. Daher haben wir im Jahr 2017 entschieden, unser Förderangebot in diesem Bereich auf solche Maßnahmen zu fokussieren, die der Barrierefreiheit an und in Kirchengebäuden dienen sollen“, sagt Dr. Stephan Lüttich, Leiter der Abteilung Förderungen.

Das Angebot findet regen Zuspruch: Sechs Anträge sind seit dem vergangenen Jahr in der Klosterkammer eingegangen, beispielsweise von der Johanneskirche Celle oder der Potshauer Kirche in Filsum, Ostfriesland. Da die Klosterkammer höchstens 50 Prozent der Umbaukosten übernimmt, sind die Gemeinden selbst gefragt, die andere Hälfte zu finanzieren oder weitere Förderungen, beispielsweise bei anderen Stiftungen, zu beantragen. ina

Premiere für Ausstellung an der frischen Luft

Foto-Installationen zeigen Klöster und Stifte rund um das Landesmuseum

Auf dem Außengelände des Niedersächsischen Landesmuseums Hannover sind zum ersten Mal zu einer Ausstellung insgesamt 15 übergroße Foto-Installationen zu sehen. Sie zeigen die Klöster und Stifte aus dem Verwaltungsbereich der Klosterkammer Hannover und sollen auf die Ausstellung „Schatzhüterin. 200 Jahre Klosterkammer Hannover“ neugierig machen. Sie ist im Landesmuseum bis zum 12. August zu sehen.

Die Foto-Tafeln sind während verschiedener „Click im Kloster“-Workshops der Klosterkammer Hannover entstanden, die seit 2013 regelmäßig stattfinden. Für das Konzept ist der hannoversche Künstler und Fotograf Uwe Stelter verantwortlich. „Diese Zusammenstellung der Foto-Tafeln finde ich sehr gelungen, weil sie Einblicke in einen wichtigen Teil unserer Arbeit gewährt. Außerdem möchten wir Interesse an der Jubiläums-Ausstellung zur Klosterkammer wecken“, sagte Hans-Christian Biallas, Präsident der Klosterkammer.

„Mir gefällt an dem Projekt vor allem der partizipative Ansatz. Menschen, die bisher nie im Kloster waren oder sich mit ihrer Geschichte beschäftigt haben, können mit ihrer Kamera ein Stück Heimat für sich neu entdecken. Dass auch Jugendliche angesprochen werden, ist dabei besonders



Blickfang rund um das Landesmuseum: 15 Foto-Installationen zeigen Klöster und Stifte. Foto: Lina Hatscher

hervorzuheben“, betonte Prof. Dr. Katja Lembke, Direktorin des Landesmuseums Hannover. Projektleiter Uwe Stelter ergänzte: „Das serielle Prinzip des Ausstellungsaufbaus lädt dazu ein, alle Fototafeln zu betrachten und einen Spaziergang um das Landesmuseum zu unternehmen.“ ina

Klosterkammer fördert würdevolles Leben bis zum Ende

Qualitätvolle Hospizarbeit gewinnt an Bedeutung

Mehr als 90.000 Menschen sterben pro Jahr in Niedersachsen, das ist etwas mehr als ein Prozent der Bevölkerung. Die meisten sterben in Krankenhäusern oder Pflegeheimen, ein Viertel zuhause. Seit einigen Jahrzehnten gibt es eine weitere Adresse für die letzten Lebenswochen oder Tage: das Hospiz. Dieser Ort gewinnt an Bedeutung, der Hauptgrund hierfür ist eine veränderte Familien- und Gesellschaftsstruktur.

Im Hospiz haben schwerstkranke und sterbende Menschen die Möglichkeit, ihr Lebensende in Würde unter professioneller Begleitung zu verbringen – das ist das wichtigste Anliegen der Hospizbewegung, die in Deutschland seit Ende der 1980er-Jahre verstärkt in den Fokus der Öffentlichkeit rückt. Großen Wert legt die

Hospizbewegung auch darauf, sich frühzeitig und verantwortungsbewusst mit der eigenen Endlichkeit auseinanderzusetzen.

Stationäre Hospize im Fokus

Auch die Klosterkammer Hannover unterstützt in ihrem Schwerpunkt Soziales die Hospizarbeit. „Wir fördern die Ausstattung von stationären Hospizen, die neu geschaffen werden, um den vorhandenen Bedarf besser zu decken“, sagt Bastian Pielczyk, Dezernent der Abteilung Förderungen. Seit 2013 hat die Klosterkammer die Ausstattung von sechs stationären Hospizen mit insgesamt 407.000 Euro gefördert. Ein besonderes und ebenso erfolgreiches Modellprojekt war die Entwicklung eines Gütesiegels für stationäre Hospize, initiiert und durchgeführt vom Hospiz- und Palliativ-

Verband Niedersachsen, für das die Klosterkammer 50.000 Euro dazu gab.

Das „Gütesiegel Stationäres Hospiz®“ erhalten stationäre Hospize, die sich einem Prüfprozess unterziehen. Dieser dient der Qualitätssicherung und betrachtet neben der grundlegenden medizinischen und pflegerischen Versorgung auch die psychosoziale Betreuung der Gäste. Seit der Fertigstellung des Siegels im Jahr 2014 haben sich bereits sechs der 26 stationären Hospize Niedersachsens zertifizieren lassen. „Mittlerweile ist das Gütesiegel, ausgehend von der niedersächsischen Initiative, bundesweit verfügbar“, so Bastian Pielczyk.

2018 förderte die Klosterkammer die Ausstattung des Hospizes an der Lutter in Göttingen. Wegen eines Umzugs, der Anfang des Jahres 2018 von stattdessen ging, und einer Vergrößerung der Räume auf 880 Quadratmeter, bezuschusste die Klosterkammer die neue Ausstattung des stationären Hospizes mit mehr als 44.000 Euro – von der Einbauküche bis zu den Spezialbetten. In den Patientenzimmern werden Menschen am Ende ihres Lebens in einer ruhigen, hellen und zugewandten Atmosphäre versorgt. „Im Schnitt liegen die Patienten circa 20 Tage hier“, sagt Beatrix Haan, Vorsitzende des Hospizes.

„Unsere Förderungen im Hospizbereich haben zwei Ziele: eine höhere Anzahl von Hospizplätzen bereitzustellen und die Qualität der dort geleisteten Arbeit zu sichern“, unterstreicht Bastian Pielczyk. Dabei weist er insbesondere auf das Förderprogramm ehrenWERT der Klosterkammer hin. Es richtet sich an Ehrenamtliche, die in einem Verein oder einer anderen Institution tätig sind und sich weiterbilden möchten – auch die Freiwilligen in der Hospizarbeit sind hier angesprochen. Ein wichtiges Thema ist beispielsweise die Fortbildung in der Sterbe- und Trauerbegleitung. Bislang haben sich Ehrenamtliche aus sieben Hospizvereinen mit einer ehrenWERT-Förderung in der Sterbe- und Trauerbegleitung weitergebildet. Die Fördersumme betrug hier insgesamt 17.200 Euro. ina

Weitere Informationen zu den Fördermöglichkeiten der Klosterkammer finden Sie im Internet unter: www.klosterkammer.de/foerderungen oder www.klosterkammer-ehrenwert.de



Beatrix Haan, Vorsitzende des Vereins „Hospiz an der Lutter“ auf dem Stationsflur.



Hospiz-Gast Ulrich Reim und Betreuerin Helma Riemenschneider.



Ulrich Reim auf einem der neu eingerichteten Zimmer, die Ausstattung ist von der Klosterkammer gefördert.

Fotos: Swen Pfortner



Aufräumarbeiten nach Sturmtief Friederike im Revier Westerhof mit Kettensägen und schwerem Gerät.

Fotos: Lina Hatscher

Klosterforsten: Hunderte Fußballfelder Wald liegen flach

Sturmtief Friederike hat bei Northeim große Schäden hinterlassen

Sturmwurf – der Forst-Fachbegriff steht für eine große Waldfläche, auf der Bäume durch einen Sturm entwurzelt worden sind. Wie dramatisch die Auswirkungen sein können, zeigen die Bilder der Verwüstung in der Klosterrevierförsterei Westerhof Mitte Februar 2018 – knapp einen Monat nach Sturmtief Friederike. Westerhof ist eine von elf Klosterrevierförstereien des Klosterkammerforstbetriebes, kurz Klosterforsten, mit einer Gesamtfläche von rund 25.000 Hektar. Auf den Waldflächen nahe Northeim sind die größten Schäden zu beklagen.

Fichtenstämme liegen kreuz und quer verteilt wie Streichhölzer so weit das Auge reicht. Mehr als 20 Hektar Wald, das entspricht der Fläche von 20 Fußballfeldern, liegen an einer Stelle flach. Nur wenige Bäume stehen aufrecht, einige sind auf halber Höhe geborsten. Revierleiter Rolf-Alexander Berlitz erklärt: „Wir mussten zunächst die Wege freiräumen, nun laufen die Arbeiten in der Fläche. Die geworfenen Stämme müssen mit Kettensägen vom sogenannten Wurzelteller getrennt werden.“ Er zeigt die Forstarbeiter mit Kettensägen, die sich als orangene Punkte von weitem sichtbar in dem Meer aus entwurzelt Stämmen bewegen. Sie müssen vorsichtig vorgehen, denn die Stämme können unter Spannung stehen und zurückschnellen, die Wurzelteller aus Wurzeln und der herausgerissenen Erde können kippen. Danach bearbeiten

Harvester die Stämme. Es kann in Westerhof noch bis Ende des Jahres 2018 dauern, die gesamten Schäden aufzuarbeiten.

Rolf-Alexander Berlitz hat mehr Erfahrung in der Beseitigung von Sturmschäden, als ihm lieb ist. Auf den Tag genau elf Jahre vor Sturmtief Friederike 2018 – am 18. Januar 2007 – hatte Sturmtief Kyrill in seinem Revier ähnlich große Schäden hinterlassen.



Die Wurzelteller der umgefallenen Fichten müssen zunächst mit der Motorsäge abgetrennt werden.

„Der wirtschaftliche Schaden wird jetzt noch größer sein, weil mehr Flächen betroffen sind“, sagt der Revierleiter.

Das Niedersächsische Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz ging Anfang Februar 2018 von einem Schaden von rund 2,2 Millionen Kubikmetern Sturmholz in ganz Niedersachsen aus. Davon entfallen rund 200.000 Kubikmeter

auf die Flächen der Klosterforsten. Drei Viertel des Gesamtschadens und damit rund 150.000 Kubikmeter Holz – etwas weniger als der reguläre jährliche Einschlag der Klosterforsten – ist allein im Revier Westerhof zu beklagen. „Die restliche Menge Sturmholz verteilt sich auf fünf weitere Reviere südlich des Mittellandkanals. Fast alle der im Sturm entwurzelt Bäume sind Nadelbäume, da ihre benadelten Kronen auch im Winter eine große Angriffsfläche für den Wind bieten. Die Fichte hat mit etwa 90 Prozent den größten Anteil am Sturmholz“, erklärt Constantin von Waldthausen, Betriebsleiter der Klosterforsten. Noch handelt es sich um vorläufige Zahlen für die Klosterforsten, denn auch nach Ende des ersten Quartals 2018 ist der endgültige Umfang der Schäden noch nicht bekannt.

Für die zusätzlichen Holz-Mengen sind Käufer gefunden, es ist mit einer Einbuße bei den Erlösen von zehn bis 20 Prozent zu rechnen und ebenso mit hohen Folgekosten für die Aufforstung. „Die Westerhöfer Fichte hat eine herausragende Qualität und es besteht kein Grund, in Zukunft darauf zu verzichten“, erläutert Constantin von Waldthausen und fügt hinzu: „Wir werden jedoch die Chance nutzen und bei der Wiederaufforstung andere Laub- und Nadelbaumarten beimischen, die dem Klimawandel und den Stürmen besser standhalten und die Ökologie des Waldes aufwerten.“ lah

Auf zum Klosterkammerfest!

Sommerliche Festmeile in Wöltingerode lädt zum Mitmachen und Genießen ein

Beim Klosterkammerfest am 25. August 2018 wird das ehemalige Kloster Wöltingerode im Landkreis Goslar zum Schauplatz für ein buntes Familienfest bei freiem Eintritt. Anlass für das Sommerspektakel ist das 200-jährige Bestehen der Klosterkammer Hannover, die das Jubiläum mit ihren Erbbaurechtsnehmern und der interessierten Öffentlichkeit feiert. Zu den Kooperationspartnern gehören unter anderem der Landessportbund Niedersachsen und die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers.

Gäste erwartet im Ortsteil Vienenburg in der Zeit von 11 Uhr bis 22 Uhr ein vielseitiges Programm aus Informationen über die

Klosterkammer, ihre Klöster und Stifte, Kultur, Musik und sportlichen Aktivitäten. Zahlreiche Förderprojekte der Klosterkammer präsentieren sich mit einem Angebot von Theater über Zirkus bis zu Bilderbuchkino und Bastelaktionen. Wer sich körperlich betätigen möchte, ist beim Kistenklettern, Sumoringen, Fußball oder Tischtennis spielen richtig aufgehoben – um nur einige Angebote des Landessportbundes zu nennen.

Mit einer „Schatzkarte“ können Gäste auf Entdeckungsreise über das Gelände gehen: Überall wo sich die Klosterkammer präsentiert – etwa die Abteilung Bau- und Kunstpflege, die Liegenschaften oder die Klosterforsten – sammeln

schlaue Spürnasen einen Stempel auf ihrer Karte. Als Belohnung warten Gewinne beim Service-Pavillon.

Kulinarisch kommt beim Klosterkammerfest niemand zu kurz: Das Klosterhotel der Cellerar GmbH verwöhnt die Geburtstagsgäste mit Leckereien von süß bis deftig und traditionell niedersächsisch bis exotisch.

Verweilen, staunen und schunkeln lässt sich besonders gut vor der großen Bühne des weitläufigen Geländes. Dort gibt es tagsüber ein abwechslungsreiches Programm aus Darbietungen der regionalen Sportvereine und informativen Gesprächsrunden. Am frühen Abend übernimmt Medienpartner Antenne Niedersachsen die Moderation und präsentiert den Stargast des Abends: Laith Al-Deen. Der Mannheimer Sänger mit deutsch-irakischen Wurzeln spielt mit seiner Live-Band Lieder seines aktuellen Albums „Bleib unterwegs“, mit dem er direkt auf Platz 1 der deutschen Albumcharts landete. Zwei Singer-Songwriter werden im Vorfeld von Laith Al-Deen das Abendprogramm komplettieren.

Das detaillierte Programm erhalten Erbbaurechtsnehmer, die bei der Klosterkammer bis zum 15. April einen Verzehrgutschein für das Fest angefordert haben, etwa 14 Tage vor dem Fest per Post. Darüber hinaus steht es ab Juni unter www.klosterkammer.de zum Download zur Verfügung. sl



Die Festmeile in Wöltingerode im Harz ist schon bestens erprobt.

Foto: Kristina Weidelhofer

Impressum

Herausgeber:
Klosterkammer Hannover
Eichstraße 4, 30161 Hannover

Verantwortlich: Kristina Weidelhofer
Texte: Lina Hatscher (lah), Sabine Löser (sl), Kristina Weidelhofer (ina)

Layout: Claus Baldauf
Auflage: 18.000
www.klosterkammer.de